



Sodbrunnen erstellt 1993

Der Mattenhof hat eine hauseigene Wasserquelle. Für den Stall steht eine Brunnenstube zur Verfügung. Die Quelle vom Stall fliesst in trockenen Jahren spärlich. In sehr trockenen Jahren versiegt sie und im Jahr 1992 sogar für ca. 2 Monate. Jahre vorher habe ich mit einem Imkerkollegen, der Hobbyrutengänger war, Experimente gemacht. Ich habe ein 3 m tiefes Loch ohne Erfolg gegraben, obwohl er mir in 2 ½ m Tiefe Wasser versprach.

1993 im Jahr meines 50. Geburtstages benutzte ich 3 Wochen Ferien für das Abenteuer Quellfassung-Sodbrunnen. Mit konzentrierter Vorarbeit, etwas Vorkenntnissen und viel Glück konnte ich zuversichtlich anfangen. Es war mir bewusst, dass es gefährlich ist in dieser Tiefe. Der natürliche Erdseitendruck hat schon manch einen im Graben erdrückt. Bei der Sägerei holte ich das notwendige Holz. Der Sägemeister war von meiner Idee begeistert und gab mir eine weniger gute Holzqualität sehr günstig. Das zuschneiden der Balken in den Ecken mit Spielraum von ca. 3 cm erwies sich als wichtiger Tipp, da in der Tiefe die viereckige Balkenverstrebung ohne Spielraum nicht funktioniert hätte. Beim vorbereiten und zuschneiden der Bretter und Balken sah es aus wie auf einer Grossbaustelle. Einen älteren Schachpartner hatte ich zum helfen angefragt.

Als ich schon 3 Tage gegraben hatte, meines Erachtens mit einem grossen Bohrhammer, besuchte mich rein wunder halber dieser Kollege. Als ich ihn ansprach meinte er, nur wenn ich mir einen richtigen Baustellenkompressor besorgen würde, käme er mir helfen. Er musste es ja wissen, er hatte früher auf dem Bau gearbeitet. Der Maurermeister von Zuben, bei dem ich die Betonröhren und das Kies bestellt hatte, brachte mir dann den Kompressor. Interessant war auch die Beschaffung der Dreibein-Seilwinde. Beim Baugeschäft in Altnau hatten sie dieses Handgerät erst kurz zuvor ausgemustert. Sie verwiesen mich zum Werkhof vom Kant. Bauamt nach Kesswil, wo ich eigentlich als Privatmann zu fragen nicht so recht getraute. Der Chefbeamte war höflich und half mir sogar dieses Gerät in und auf das Dach meines PWs zu laden. Leihweise und unentgeltlich überliess er mir das Dreibein bis ich fertig war. Ende 2. Woche bevor die Rohre eingesetzt waren, regnete es in grösseren Mengen. Die nassen, grossen Erdhaufen bewegten sich Richtung Wasserloch. Angst kam auf und Gedanken über Naturgewalten.

Dank meinem Kollegen kamen wir trotz vielem Unvorhergesehenem gut voran. Vorübergehend stiessen wir auf felsenähnliches Gestein und zeitweise auf sehr verdichteten Boden. Der gute Holzeinkauf, die glückliche Beschaffung der Dreibeinseilwinde und nicht zuletzt das mutige vorbereiten kam mir sehr zugute. Die Röhren konnte ich noch einsetzen, bevor die von Hand mit viel Schweiss herausgearbeitete Erde wieder ins Loch zurückfiel. Zu guter Letzt war das gesuchte Wasser in der Tiefe von 6 m vorhanden. So kann ich zurückblickend dies als eines meiner Lebenswerke betrachten.